

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 97 (1971)
Heft: 23

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

berg hinunter, und ein anderes Mal gefiel es ihm so gut in Saignelégier, daß er einfach nicht mehr weiter wollte. In beiden Fällen sprang der Motor am anderen Morgen ohne weiteres an. Sehr unangenehm konnte es werden, wenn man unterwegs von einem starken Gewitterregen überrascht wurde. Trotz Segeltuchdach und Zelluloid-Seitenfenstern wurde man im Innern tropfnaß. Einst durchlöcherter Hagelschlag mit besonders groben Schlossen unser Verdeck derart, daß es neu überzogen werden mußte. Scheibenwischer hatten wir keine, und so mußte immer wieder angehalten werden, um die Windschutzscheibe mit einem Lappen zu trocknen. Auch war es ratsam, jeweils vor dem Einnachten zurück zu sein, denn die Scheinwerfer zündeten nur auf recht geringe Entfernung.

Eines schönen Tages kam mein Gatte auf die unmögliche Idee, den 1284 m hohen Weißenstein von der Nordseite «in Angriff zu nehmen». Wir fuhren gerade von Moutier in Richtung Günsbrunnen. Er war nicht davon abzuhalten, den Versuch zu machen, den er für ausführbar hielt. Nun, er war es auch, aber wie! Die Straße im Wald wurde immer steiler und steiniger, je höher wir gelangten. Der Motor setzte aus, und die Bremsen waren zu schwach, so daß der Wagen langsam rückwärts rollte. An Umkehren war nicht zu denken. So lief ich mit einem großen Stein in jeder Hand hinterher und legte die Steine unter die Räder, bis der Motor «ausgeschnauft» hatte. Mein Mann fand dieses Experiment äußerst interessant und behauptete, keinen Augenblick Angst gehabt zu haben; für mich war es eine anstrengende Fußtour.

Nach zwei Jahren war unser «Mathys» ein Wrack und mußte ersetzt werden. Doch zu keinem seiner Nachfolger hatten wir je ein so persönliches, ja freundschaftliches Verhältnis wie zu diesem ersten Wunder-Automobil.

Marie Christine

Treulich geführt ...

Kürzlich heiratete in München ein Freund von uns. Es war sozusagen die abschließende Krönung – oder der krönende Abschluß, wie man will – eines lustigen und intensiven dreißigjährigen Junggesellendaseins.

Eine Woche vor der kirchlichen Trauung wurden Braut und Bräu-

Die Seite der Frau

tigam von ihrem Pfarrer zu einer Aussprache gebeten und bei dieser Gelegenheit gefragt, unter welchen Bibelspruch sie denn ihre Ehe stellen wollten. Die Braut, offensichtlich gewappnet, hatte gleich ein schönes, erbauliches und ehepädagogisches Zitat zur Hand, während der arme Bräutigam verlegen auf seinem Stuhl herumrutschte, da ihm mangels Bibelkenntnis beim besten Willen nichts derartiges einfiel. Endlich kam ihm der erlösende Gedankenblitz, und erleichtert rief er aus: «Auge um Auge, Zahn um Zahn!»

Christine

PS. Wenn es gestattet ist, berichte ich in fünf Jahren von dem weiteren Verlauf dieser alttestamentarischen Ehe.

Die Schloßherrin

In Bern lebt eine stadtbekannte Persönlichkeit, eine «grande dame» aus einer früheren Generation, von der unendlich viele Anekdoten im Umlauf sind. Eine der schönsten ist für mich die folgende:

Bei einem Aufenthalt auf ihrem Gut, Schloß Amsoldingen, beobachtete sie einen Knaben, der in der «Hostet» Äpfel stahl. Sie verwahrte ihn und drohte, ihn für eine Woche bei Wasser und Brot einzusperren, wenn das wieder vorkäme. Der Lausbub nahm die Sache nicht ernst und wiederholte seinen Raubzug nach wenigen Tagen. Die betagte Schloßherrin erwischte ihn dabei und sperrte ihn eigenhändig hinter Schloß und Riegel. Die Geschichte wurde ruchbar, so daß die Gemeindebehörden sich einmischten. Sie statueten Madame de M. einen Besuch ab und teilten ihr mit, daß sie so etwas nicht tun dürfe und den Knaben herausgeben müsse.

Das paßte der energischen Dame nicht. Klar und deutlich erklärte sie den Gemeindevätern, sie habe das Recht zu bestrafen, da die Schloßherrschaft von jeher die «Niedere Gerichtsbarkeit» besitze. Zur Bekräftigung dieser Aussage holte sie gleich die diesbezüglichen Urkunden herbei. Darauf wurde ihr geantwortet, das sei vor einigen

hundert Jahren der Fall gewesen, aber natürlich längst abgeschafft. Sie bestritt dies heftig und sagte, man solle ihr beweisen, daß dieses Recht nicht mehr gelte. So kam heraus, daß nirgends ein Schriftstück vorhanden war, das die Löschung dieses mittelalterlichen Brauchs bekrundet hätte ...

Die Aussagen der streitbaren Guts-herrin behielten also ihre Gültigkeit. Dies soll sich im Herbst vor zwölf Jahren zugetragen haben. Ob seither wohl die Revision des umstrittenen Gesetzes stattgefunden hat.

Stüdi

Von der Erziehung zum rechten Mädchen

Ich saß in dem fast leeren Bus und wartete auf die Abfahrt, als hinten ein jüngeres Ehepaar mit zwei Kindern einstieg. Den Buben zog es bald nach vorn, wo er ungehindert dem Chauffeur zuschauen, das Armaturenbrett begutachten und Straße und Verkehrssituation überblicken konnte. Nach einem Weichen stand auch das etwa achtjährige Mädchen auf und stellte sich neben den Bruder an den schon seinerzeit von uns so begehrten Beobachtungsposten, an dem sie niemanden störten. Ich freute mich über die natürliche Neugierde der beiden, nicht aber die Mutter, die mit leicht vorwurfsvoller Stimme ihre Tochter zu sich rief: «Aber – du bist doch äs Maiteli!»

Ein unüberlegt dahingesprochener Satz – und doch umreißt er auf bestürzende Art die Rolle der Frau, die die Technik lieber dem starken Geschlecht überlassen sollte. Vater, Bruder und zukünftiger Ehemann des in diese Rolle gedrängten Mädchens werden sich später sicher einmal sehr befriedigt in ihrem Vorurteil bestätigt sehen, daß Frauen halt nichts von Autos verstehen – wie sollten sie auch, wenn man jedes Interesse im Keim erstickt?

Schauplatz des Ganzen? Nicht etwa ein abgelegenes Bergdorf, in dem man noch nie etwas von Verkehrserziehung gehört hat und deshalb einem Kind den besten Anschauungsunterricht dazu, in die-

sem Fall selbständiges Beobachten vom Bus aus, verwehrt, sondern – Zürich! RG

Was ich noch sagen wollte ...

Ein Einsender an den «New Yorker» schickt der Zeitschrift folgende liebe kleine Geschichte:

Er selber ist ein Pendler, der tagtäglich von Long Island nach New York City fährt, und im Long-Island-Zug hatte er das nachstehende Erlebnis: «Ein junges Maidlein mit langen, langen Haaren kam den Zwischengang zwischen den Sitzen herauf, ließ sich dann mir gegenüber nieder, zog die in der Mitte gescheitelten Haare beidseitig über das Gesicht, als schlösse sie einen Vorhang, und schlief gleich darauf tief und friedlich, bis sie in der Hauptstadt ankam.»

Ach, warum gehöre ich der kurzgeschorenen Generation an!?

*

Vielleicht kennen ein paar von Ihnen die Geschichte schon, aber ich finde sie so herzlich und zeitgemäß, so ganz die richtige Mischung von Summerhill und Unschuld, daß ich sie nicht verheben kann.

Es ist beschlossen worden, den Zwölfjährigen fortan einmal in der Woche sexuellen Aufklärungsunterricht zu erteilen. Das ist ein sehr löblicher Entschluß, aber auch solche können manchmal danebengehen: Unter den Buben entsteht ein aufgeregtes Geflüster, und dann meldet sich einer als Sprecher: «Herr Mühlethaler», sagt er. «Also morgen von acht bis neun – da wollten wir eigentlich tschutten. Könnten wir nicht vielleicht? Das andere wissen wir ja schon lang.»

*

Ein Bäcker in New York (vielleicht auch mehrere) verkauft leicht angebrannte Kuchen, damit die Frau und Mutter ihren Lieben mitteilen kann, sie habe das Zeug selber gebacken.

Üsi Chind

Michael hat eine Holzeisenbahn erhalten. Dazu gehören auch einige Weichen. Wir erklären ihm, wozu diese benötigt werden, und er scheint es zu begreifen. Versunken spielt er einige Zeit mit der Eisenbahn. Plötzlich jedoch kommt er zu mir in die Küche gelaufen, in der Hand eine Weiche: «Mammi, ist das eine Weiche?» Ich bejahe. «Aber faß sie doch einmal an, sie ist ja ganz hart!» MW

GEGEN SCHMERZEN

Auch vom schwachen Magen gut vertragen

Prompte Wirkung

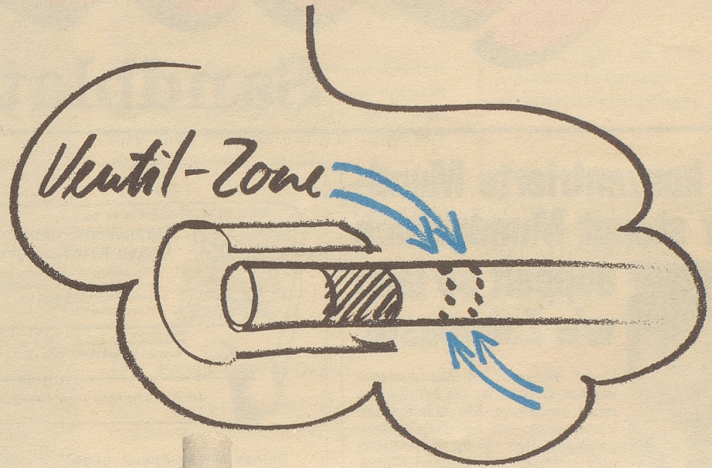
Sofortiger Zerfall zu feinem Pulver in jeder Flüssigkeit

Erhältlich in Apotheken und Drogerien

Dr. WILD & Co. AG 4002 Basel



Vollendete Würze Natürliche Frische



Marocaine Super –
eine markante Cigarette.
Würziger, aromatischer Tabak.
Einmalig und unverkennbar.
Mit Kohlen-Aktiv-Filter.

Rössli

einzigartig: Naturtabak – nikotinarm
2 x 5 Fr. 2.40

Sandblatt



Dieses konzentrierte Mundwasser stoppt Mundgeruch doppelt so lang wie Zahnpasta.



Denn Vademecum Mundwasser wirkt auch dort, wo die Zahnbürste nicht hinkommt. Ein paar Tropfen Vademecum auf ein Glas Wasser genügen. Das reinigt, desinfiziert und erfrischt den ganzen Mund- und Rachenraum. Gibt Ihnen beste Garantie für anhaltend frischen Atem.

täglich **VADEMECUM**
Für Leute, die täglich Wert auf frischen Atem legen.



Reines Naturpräparat gegen Arterienverkalkung, Zirkulationsstörungen

Rössli-Rädli vorzüglich
nur im Hotel Rössli Flawil

HOTEL GUARDA MEISSER Telephone 084 / 921 32
Entdecken Sie den farbenfrohen Frühling im Unterengadin / Eröffnung auf Pfingsten / Frühjahrspreise bis 10. Juli

LEUKERBAD
Ob nun müde oder krank, Nimm ins Leukerbad den Rank, Ruff's in aller Welt herum: Leukerbad ist Maximum!
6 Hotels mit 390 Betten
Auskunft erteilt: **Hotel- und Bädergesellschaft A. Willi-Jobin, Dir.** Tel. 027 644 44
Thermalbäder im Hause

Bern: Hotel Bären
Alle Zimmer mit Toilette und Dusche oder Bad. TV-Anschluß
Spezialitäten-Restaurant
«Bärenstube»
Schauplatzgasse 4 Tel. 031 / 22 33 67
H. Marbach

SB BÜFFET
ST. GALLEN
H. KAISER-SCHULLER
Illustration of a buffet table with various dishes and a bottle of wine.



Ein Tip für Ihre Sommerferien:
Verbringen Sie einen Ferientag im

Wohn-Festival SUHR

Geniessen Sie unbeschwert diese Wunderwelt des schönen Wohnens – ein Erlebnis, das Sie nicht so bald vergessen! Kinderparadies, Gratisbenzin/Bahnvergütung schon bei Kauf ab Fr. 500.–
1000 Parkplätze!!!



WOHNFESTIVAL auch in ZÜRICH b. HB am Walcheplatz ZÜRICH Sihlbrücke Kasernenstr. 7+11 BASEL Mittl. Rheinbrücke BERN Bhf. Schanzenstr. 1 BIEL Neu-marktplatz ST. GALLEN Blumenbergl. WINTERTHUR Steinberggasse LUZERN b. Löwenpl. 400 City-Parking ZUG Bahnhofstr. 32 1793-71
MELS-SARGANS pizol-park 1000 FR bis 21 Uhr SUHR Aarau 1000 MI Abendverk. bis 21 Uhr GENÈVE LAUSANNE DELSBG. NEUENB. CONTONE 11